



Phil,
der Freunde
sucht ...



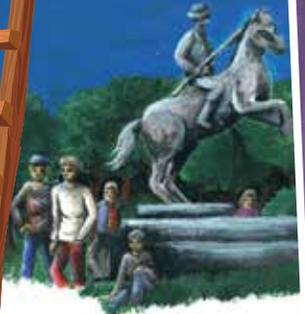
Die **Fledermäuse,**
eine gemeine
Bande ...



Und **Du** bist dabei,
eine spannende
Geschichte mitzuerleben ...



Die Mut- probe



Für Mädchen
und Jungen



Phil startet gelangweilt aus dem Fenster hinaus auf den schabigen Innenhof des Nachbarhauses. Seit ein paar Wochen lebt er nun schon in diesem Stadtviertel, doch bisher hat er noch keine Freundschaften geknüpft. Plötzlich erweckt eine Gruppe von zwei Mädchen und drei Jungen draußen vor der Mauer seine Aufmerksamkeit. Sie gehören zu einer Bande, die sich 'The Bats' (=die Fledermäuse) nennt. Phil schnappt sich seinen Fußball und rennt nach draußen in den Hof. „Hi! Wie wär's mit 'nem Spiel?“

2

Die Mädchen und Jungen schütteln abwehrend den Kopf. „Nee. Du bist keiner von uns.“



„Das könnte sich doch ändern“, meint Phil hoffnungsvoll.

Nun tritt Kevin, der Anführer der Bande, einen Schritt vor. „Jeder, der zu uns gehören will, muss zuerst einen Test bestehen“, erklärt er und mustert Phil

abschätzend von oben bis

unten. „Komm heute Abend um neun Uhr zu dem Kriegerdenkmal am Waldrand, wenn du wirklich Mitglied werden willst.“ Lässig schlendern die Fünf wieder die Straße hinunter.

Phil bleibt aufgeregt zurück. Endlich hat er die Chance, Freunde zu finden!

Als es schließlich dunkel wird, schleicht er sich heimlich aus dem Haus. Hinter dem Zimmerfenster seines älteren Bruders erscheint plötzlich ein Schatten. Ob Daniel etwas bemerkt hat?

Phil hält die Luft an.

Doch als alles ruhig bleibt, begibt er sich so schnell wie möglich zu dem vereinbarten Treffpunkt.

3





Die „Fledermäuse“ haben ihn bereits am Denkmal erwartet. Sie gehen ein Stück in den Wald hinein und führen den Jungen zu einem verlassen aussehenden Haus, das versteckt hinter einer Baumgruppe liegt.

„Und nun zu deiner Aufgabe“, beginnt Kevin wichtig. Er wartet, bis zwei Bandenmitglieder eine lange Leiter aus dem offenen Schuppen geholt haben, dann drückt er Phil eine Spraydose in die Hand.

„So, Phil, wenn du jetzt ganz oben an den Giebel des Hauses eine schwarze Fledermaus sprühst, dann bist du einer von uns. – Okay?“

Phil schluckt. Mit so etwas hat er nicht gerechnet. „Ich will keinen Ärger mit der Polizei.“

„Hey, hast du etwa Angst, oder was? Feiglinge

können wir nicht gebrauchen!“ Die anderen starren ihn feindselig an.

Phil schaut nach oben auf die hell gestrichene Holzwand. Sein Gewissen meldet sich vernehmlich: Was du da vorhast, ist verboten. Ein klarer Fall von Sachbeschädigung!

Aber er kann doch jetzt – so nahe am Ziel – nicht einfach einen Rückzieher machen, oder? Dann denken doch alle, er wäre ein Angsthase. Dann wird er vielleicht nie Freunde finden ...

Langsam steigt Phil die lange Leiter hoch. Puh, ganz schön hoch ist es hier! Auf Kevins Anweisung hin stellt er sich auf eine breite Fensterbank und nimmt mit klopfendem Herzen die Sprühdose zur Hand. Wenig später hebt sich deutlich eine dunkle Fledermaus von den hellgestrichenen Brettern ab.

„Fertig!“, ruft Phil erleichtert und



5

4



reibt sich die verschwitzten Finger an seiner Jeans trocken. Gerade will er den Rückweg antreten, als er plötzlich vor Schreck erstarrt. Wo ist die Leiter???

Von unten erklingt ein höhnisches Gelächter. „Sieh zu, wie du jetzt klarkommst, Phil“, ruft Kevin und winkt ihm spöttisch zum Abschied zu. „Das ist Teil zwei deiner Aufgabe!“ Dann verschwinden die Fledermäuse in der Dunkelheit.

Das kann doch nicht wahr sein! Benommen starrt Phil in die Tiefe. Was soll er jetzt tun? Springen aus dieser Höhe ist vollkommen ausgeschlossen. Er würde sich beide Beine oder Schlimmeres brechen. Folglich

bleibt ihm wohl nichts anderes übrig, als die ganze Nacht neben seiner Graffiti-Fledermaus zu verbringen. Und falls die Polizei morgen früh nach ihm sucht, hat sie ihn gleich auf frischer Tat ertappt. Die Fledermäuse haben ihn hereingelegt!

Quälend langsam verstreichen die Minuten. Phil versucht, eine halbwegs bequeme Stellung auf der harten Fensterbank zu finden. Er beginnt zu grübeln.

Wahrscheinlich hat die Bande von Anfang an nie vorgehabt, ihn als Mitglied aufzunehmen. Warum hat er nur um jeden Preis dazugehören wollen? Hätte er doch bloß auf sein Gewissen gehört! Kevins Versprechen klingt noch in ihm nach. „Wenn du das tust, dann bist du einer von uns.“

Irgendetwas an diesen Worten kommt Phil merkwürdig bekannt vor – beinahe so, als hätte er sie schon einmal gehört. Aber wann und wo?

Dann kommt die Erinnerung wieder: Sein Bruder Daniel hat vor kurzem ein paar jüngeren Kindern aus der Nachbarschaft die biblische Geschichte von den ersten Menschen erzählt, und Phil hat ihm dabei Gesellschaft geleistet ...

7

6

Adam und Eva, die ersten Menschen, lebten in einem wunderschönen Garten. Sie durften von allen Bäumen des Gartens essen, außer von einem.

Der Garten Eden war ein wunderschöner Garten ...

Doch dann kam der Teufel in Gestalt einer Schlange und stellte Eva die von Gott verbotene Frucht als sehr wünschenswert vor: „Wenn ihr von dieser Frucht esst, dann werdet ihr sein wie Gott!“

Der Teufel kam als Schlange und verführte die Menschen ...

8

Richtig! Phil verzieht das Gesicht. Das ist der Satz gewesen. Und auch im weiteren Verlauf der Geschichte findet er deutliche Ähnlichkeiten zu seiner heutigen Erfahrung.

Adam und Eva mussten den schönen Garten verlassen ...

Adam und Eva hörten auf die Schlange und übertraten ganz bewusst Gottes Gebot. Da wurde ihnen plötzlich klar, dass sie auf eine Lüge hereingefallen waren. Der Teufel ließ die verzweifelten Menschen einfach im Stich, und als Folge ihres Ungehorsams breitete sich das Böse (=die Sünde) und damit auch Krankheiten, Kriege und Tod auf der ganzen Erde aus.

„Wisst ihr“, hat Daniel dann noch gesagt, „Das Böse ist heute immer noch das gleiche: Zuerst erscheint dir eine Sache harmlos und verlockend, doch hinterher merkst du, wie die Sünde dich plötzlich im Griff hat. Ich nenne euch mal zwei Beispiele:

9



Schlechte Filme und Computerspiele vergessen wir nicht so schnell ...

„Hey, wenn du dir diesen coolen Film ausleihst, kannst du endlich mitreden! Ist zwar erst ab sechzehn, aber deine Eltern erfahren schon nichts davon!“ Heimlich siehst du dir den Film an und kannst die schlimmen Bilder einfach nicht mehr vergessen.

„Wenn du eine gute Note schreiben willst, musst du mal was riskieren! Einmal muss man Spicken probiert haben!“ Leider wirst du beim Abschreiben erwischt und bekommst eine Sechs.“

Spicken bei der Klassenarbeit ist nicht ehrlich ...



Böses tun macht uns traurig ...



Kennt einer von euch diese oder ähnliche Situationen? Am Ende bleibt nur ein bitterer Nachgeschmack, und dein Gewissen klagt dich an.

**Was nun?
Wie soll es jetzt weitergehen?**

10

Frierend zieht Phil die Schultern hoch. Er hat keine Ahnung, wie es bei ihm jetzt weitergehen wird, aber er fühlt sich scheußlich, wenn er nur daran denkt.

Was wird der Besitzer des Hauses tun?

Mittlerweile ist es stockdunkel geworden. Phil wünscht sich, er könnte jetzt einfach zu Hause in seinem Bett liegen. Die Augenlider werden ihm ganz schwer, aber er darf auf keinem Fall einschlafen. Nicht auszudenken, was dann passieren könnte! Um sich wachzuhalten, denkt er weiter über die Bibelgeschichte nach und über das, was Daniel noch alles dazu gesagt hat.

Gott liebt uns Menschen! Doch leider sind wir heute genauso schlecht wie damals Adam und Eva. Der gerechte Gott muss das Böse in uns verurteilen und bestrafen.

Wie gut, Gott hat eine Möglichkeit gefunden, die einzige Möglichkeit, die es gibt, um Menschen von ihrer Schuld zu befreien. Vor ungefähr 2000 Jahren hat er seinen Sohn Jesus auf die Erde gesandt, um verlorene Menschen – auch dich – zu retten. Jesus Christus musste für deine Sünden leiden und sterben,

nicht nur für eine bestimmte Sache, sondern für alles Böse, das du in deinem Leben getan hast. Wer daran glaubt und Gott seine Sündenschuld bringt, dem wird vergeben werden ...

Phil kann die freundliche Stimme seines Bruders beinahe hören. Wenn Daniel doch jetzt bloß bei ihm wäre! Dann würden sie zusammen die schwarze Schmiererei von den Balken abwaschen, und Phil würde seinen Bruder fragen, ob Jesus ihn, Phil, auch von seiner Schuld wieder reinigen kann ...

Die Kirchturmuhrl schlägt elf. „Hilfe!“, ruft Phil immer wieder, obwohl er weiß, dass ihn niemand in der Stadt hören kann. Er ist schon ganz heiser vom vielen Schreien, als er plötzlich in der Ferne den schwachen Schein einer Taschenlampe ausmachen kann. „Hiiiiilfe!“



11

Der Lichtkegel wird heller, und eilige Schritte nähern sich. „Phil, wo bist du?“ ertönt eine vertraute Stimme ganz außer Atem. Das ist doch –

„Daniel! Hier oben!“ Ein Lichtstrahl blendet Phils Gesicht, und er hört, wie sein Bruder scharf die Luft einzieht. Dann holt Daniel die lange Leiter wieder aus dem Schuppen, und Phil steigt schnell zu ihm herunter. „Wie hast du mich gefunden?“

„Ich habe dich weggehen sehen, und als du nach einer halben Stunde immer noch nicht wieder zurück warst, habe ich mich auf die Suche gemacht. – Bist du okay?“ Daniel sieht Phil besorgt an.

Phil beißt sich auf die Unterlippe und lässt den Kopf hängen. „Nicht wirklich ...“ Bedrückt

erzählt er seinem Bruder der Reihe nach, was vorgefallen ist. Wortlos zieht Daniel seine Jacke aus und legt sie ihm um die zitternden Schultern. Mittlerweile sind die beiden Jungen wieder im Park bei dem Kriegerdenkmal angekommen.

„Weißt du, Phil, es gibt immer einen Weg zurück, wenn man etwas Verkehtes getan hat“, sagt Daniel. „Der erste Schritt ist, dass du deine Schuld einsiehst. Das hast du bereits getan, und der zweite Schritt ist, dass du sie bekennt, also zugibst – vor Gott und auch vor den Menschen, denen du Schaden zugefügt hast.“

Wie der Jagdaufseher, dem das Haus gehört, reagieren wird, weiß ich nicht. Das werden wir morgen herausfinden. –

Aber wenn du Gott aufrichtig um Vergebung bittest, dann wird er dir vergeben. Er kann dich, also dein Inneres, von aller Unge- rechtigkeit reinigen, weil sein Sohn Jesus deine Strafe auf sich genommen hat.“

„Und dann?“

13

12



„Dann darfst du nochmal ganz von vorne anfangen. Bitte den Herrn Jesus, in dein Herz zu kommen. Er ist der beste Freund, den du dir vorstellen kannst. – Möchtest du das?“

Phil nickt. „Aber ich weiß gar nicht so richtig, wie ich mit ihm reden soll. Kannst du mir dabei helfen?“

„Gern“, lächelt Daniel, „aber es ist wichtig, dass du mit deinem Herzen dabei bist. Benutze ruhig deine eigenen Worte, okay?“

Die beiden Jungen setzen sich auf die niedrige Mauer, die das Denkmal umgibt. Daniel erklärt Phil nochmals, dass jeder aufrichtig zu Gott beten, aber auch überall zu Ihm kommen kann:

- > Zuerst **bekenne** Gott, dass du ein Sünder bist. Auch Sünden, die du noch weißt, kannst du sagen. Das freut Gott.
- > Dann **danke**, dass Jesus Christus die Strafe, die du verdient hast, auf sich genommen hat.
- > Danach **bitte** Gott, dass Jesus Christus in deinem Leben die Führung übernimmt ...



Phil betet leise, aber aufrichtig, und er spürt, wie eine große Last von seinen Schultern genommen wird.

Am nächsten Morgen, es ist ein Samstag, steht Phil mit sehr gemischten Gefühlen auf. Noch immer fühlt er sich ziemlich erschöpft von den Erlebnissen des vergangenen Abends. Einerseits freut er sich sehr, weil er nun weiß, dass Gott ihn liebt und ihm vergeben hat, andererseits fürchtet er sich vor dem bevorstehenden Gespräch mit dem Jagdaufseher.

Phils Eltern haben herausgefunden, dass der Mann nicht mehr in dem alten Haus im Wald wohnt, es aber manchmal noch nutzt, wenn er Gäste hat oder auf der Jagd ist. Nach

14

15



einem ernsten Gespräch unter sechs Augen haben sie Phil sogar angeboten, ihn zu dem Jagdaufseher zu begleiten, aber der Junge möchte die Sache lieber ganz allein in Ordnung bringen.

16

Als Phil jedoch an der Tür des Jagdaufsehers steht, wünscht er sich, das großzügige Angebot seiner Eltern angenommen zu haben. Herr Beer ist, genau wie sein Name andeutet, ein Bär von einem Mann, und sein Sohn Mattis, der das Gespräch mitanhört, geht zu allem Überfluss in Phils Parallelklasse.

Phil schluckt. „Ich – äh – ich muss Ihnen etwas bekennen ...“

Schonungslos erzählt er nun alles über die Graffiti-Fledermaus. Das Einzige, das er verschweigt, sind die Namen



der Bandenmitglieder. „Es tut mir so leid, Herr Beer“, beendet er schließlich mit rotem Kopf und eiskalten Händen seinen Bericht. „Mein älterer Bruder hat angeboten, mir zu helfen, die Hauswand wieder ganz in Ordnung zu bringen.“

„So, so. – Versprichst du mir, dass du so einen Unsinn nie wieder machst, Phil?“ fragt Herr Beer streng.

„Versprochen.“ Phil blickt auf und sieht zum ersten Mal ein freundliches Funkeln in den Augen des großen Mannes. Mit einem festen Handschlag wird das Versprechen besiegelt. Dann wendet der Jagdaufseher sich an seinen Sohn. „Was hältst du von der Sache, Mattis? Kennst du diese Bande?“

Der Junge nickt. „Sie nennen sich ‚The Bats‘ und sind auch genauso schwer zu fassen wie echte Fledermäuse. Aber ich finde, diesmal sind sie zu weit gegangen.“

„Allerdings. Ich werde mich persönlich darum kümmern, dass sie nicht ungestraft davonkommen“, brummt sein Vater mit grimmiger Miene. „Sie haben diesen Jungen hier in Lebensgefahr gebracht.“

Dann wendet sich Herr Beer wieder an Phil: „Übrigens bin ich der Meinung, dass du die Mutprobe bestanden hast.“

17

**Suchst DU auch einen
guten Freund ...? Einen Helfer ...?
Einen Retter ...?**

Verwundert starrt Phil Herr Beer an. „Selbst wenn ... An einer Freundschaft mit den Fledermäusen bin ich nicht mehr interessiert.“

„Papa hat nicht von der Bande gesprochen“, erklärt Mattis. „Er findet es einfach gut, dass du dich getraut hast, ihm deine Tat zu gestehen. Das ist viel mutiger als Schaden anzurichten. –

Und ich helfe euch nachher dabei, die Balken zu säubern. Hab schon ein bisschen Erfahrung damit. Deine Fledermaus war nämlich nicht die erste, die unsere Wand geschmückt hat, aber du bist der Erste, der sich deswegen bei uns gemeldet hat.“

Mattis grinst und klopft Phil kräftig auf den Rücken. Zögernd lächelt Phil zurück, und macht sich voller Erleichterung auf den Heimweg.

Er kann sich gut vorstellen, dass Mattis Beer irgendwann der Freund wird, den er sich so sehr gewünscht hat.

Dann hätte er schon zwei Freunde gefunden: Jesus Christus, den besten Freund für alle Lebenslagen, und auch noch einen guten Kameraden für Schule und Freizeit.

Das ist Jesus Christus!

- > Er versteht dich!
- > Er will dir helfen!
- > Er macht dich glücklich!
- > Er enttäuscht keinen!
- > Er ist Gottes Sohn!
- > Er möchte dich retten!

Öffne deine
Herzenstür
für den
Herrn Jesus!



> Er möchte in dein Herz!

Auch wenn du ihn nicht sehen kannst ... Er ist da!
Er klopft an deine

„Herzenstür“: **Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen ...**

Die Bibel – Offenbarung 3, 20

**Öffne ihm dein Herz und sage:
Komm zu mir Herr Jesus!**

Er will dich
retten und froh
und glücklich
machen!



18

GUTSCHEIN Gefahr vor
der Burg

Du erhältst kostenlos und unverbindlich den Flyer:



MAIL: bestell@vdhs.de
POST: Auf Postkarte

Das Stichwort

„Mut-Burg+“ angeben.

Absender

nicht vergessen!



Verbreitung der Heiligen Schrift • KNR 20199 • D-35713 Eschenburg
Versand Schweiz: Verbreitung der Heiligen Schrift • Postfach • 8038 Zürich

Hast du Fragen? Gern darfst du dich vertraulich an uns wenden. www.vdhs.de